

zwei Drittel seiner Bestände. Trotz dieser erheblichen Einbußen ist jedoch die Quellenlage für das MA befriedigend. Die hier veröffentlichte Liste wird „die noch immer anzutreffende Legende zerstören, das Staatsarchiv habe im letzten Weltkrieg seine gesamten Bestände verloren“. Auf eine ausführliche Archivgeschichte mußte Eckhardt in diesem Zusammenhang verzichten. An die knappe und übersichtliche Darstellung schließt sich eine von Carl Horst Hoferich-ter bearbeitete Übersicht der Bestände des Stadtarchivs Darmstadt an. A. G.

Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs. Hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Nachtrag zu Band 1: Niederösterreich. Bücherverzeichnisse in Korneuburger, Tullner und Wiener Neustädter Testamenten. Bearbeitet von Paul Uiblein, Wien-Köln-Graz 1969, Hermann Böhlau Nachf., 68 S., 22 DM. — Durch mühsame Nachforschungen in städtischen Archiven ist es P. Uiblein gelungen, zu dem von Th. Gottlieb bearbeiteten Band Niederösterreich (1915) noch eine Menge von Nachträgen zu liefern; Nachträge, die zwar keine sensationellen Dinge enthalten, wie schon ein Blick in das Register verrät, aber doch ein eindrucksvolles Bild des Hss.-Besitzes von Geistlichen und Bürgern kleinerer Städte Niederösterreichs im 14. und 15. Jh. vermitteln. In der Einleitung berichtet der Bearbeiter unter anderem über die seit 1915 erschienenen verstreuten Veröffentlichungen niederösterreichischer Bücherverzeichnisse.

H. M. S.

Julius Sopko, Súpis kníh bratislavskej kapitulskej knižnice z roku 1425 [mit deutscher Zusammenfassung: Konskription der Bücher der Domkapitelbibliothek in Bratislava von dem Jahre 1425], Slovenská archivistika 4 (1969) S. 83—101. — Der Vf. untersucht das älteste Bücherverzeichnis der Preßburger Domkapitelbibliothek, das in Inventarform 66 Titel mit über 80 Bänden anzeigt. In der Beilage, die sich nicht nur um die Identifizierung der Titel bemüht, sondern auch die bis heute erhaltenen Hss. aufführt, wird das Verzeichnis nochmals — und besser als zuvor — ediert (doch wenn z. B. bei Nr. 39 und 45 *Summa viciorum* bzw. *Pisani ligatus* steht, darf das nicht auf *ligata* emendiert werden, da der Schreiber dabei sicher an den Zusammenhang mit *liber* dachte; ähnlich hat Nr. 40 *ligati*). Doch ist zu bedauern, daß der Autor nicht das zweite Bücherverzeichnis des Kapitels vom Jahre 1501, das fast 100 Titel aufweist (darunter auch Klassiker), herangezogen hat, obwohl er dankenswerterweise auch über andere Bibliotheksverzeichnisse des 15. bis 17. Jh. aus dem slowakischen Gebiet Auskunft gibt. — Es sei bei dieser Gelegenheit ein älterer und recht wichtiger Aufsatz desselben Vf. erwähnt: *Stredoveké rukopisy na Slovensku*, Slovenská archivistika 2 (1967) S. 71—93 [mit lat. und franz. Zusammenfassung: *Manuscripta aevi medii in Slovacia asservata*], wo er sich auf weit verstreute und entlegene slowakische und ungarische Literatur wie auf eigene Forschungen stützt; dabei sind ihm im Ursprungsland nicht mehr als 225 ma. Hss. bekannt geworden, da die slowakischen Hss. heute leider überwiegend in ausländischen Bibliotheken aufbewahrt werden (der Vf. verzeichnet auch diese).

Ivan Hlaváček

Handschriften der Ratsbücherei Lüneburg. Miscellanea und Historica, bearb. von Martin Wierschin, Wiesbaden 1969, Otto Harrassowitz, XIII u. 250 S., DM 168. — Die Lüneburger Ratsbücherei mit ihren 600 bis 700 Hss., vor allem aus dem ehemaligen Franziskanerkloster St. Marien und der Benediktinerabtei St. Michaelis ist bisher von der Forschung kaum beachtet worden, da es an Katalogaufzeichnungen gänzlich fehlte. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß nunmehr mit Hilfe und nach den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (s. DA 25, 248) die Beschreibung der ersten 105 Hss. von M. Wierschin in musterhafter